



Abend-

Zeitung.

252.

Donnerstag, am 21. October, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Der spielende Knabe.

Reitend auf dem Stabe,
Hüpft mit leichtem Sinn
Dort der muntre Knabe
Freudejubilend hin.

Unter seinen Füßen
Ist der Boden weich,
Sanfte Blumenkissen
Polstern ihm den Steig.

Und er nimmt und pflücket
Manchen Blumenstrauch,
Den er bald zerknicket,
Denn sein Sinn ist kraus.

Ihn läßt unbekümmert
Was die Zukunft bringt,
Wenn der Kranz nur schimmert,
Der ihn jetzt umschlingt.

Seine Wünsche fassen
Nur nach leichtem Tand;
Seine Freuden passen
In die kleine Hand.

Keine Raphaelen
Braucht es, jedes Bild
Spricht die kleine Seele
Freundlich an und mild.

Seltner, alten Vasen
Zieht er Scherben vor,
Bunte Seifenblasen
Steigen d'raus empor.

Seine Kunststatuen
Sind von Zinn und Blei,
Als Soldaten ziehen
Sie an ihm vorbei.

Knäblein, treib' noch lange
Diese Spielerei!
Bräunet sich die Wange,
Sieh, dann ist's vorbei!

Jetzt noch schuldlos wandelst
Du im bunten Schein,
Für die Unschuld handelst
Du einst Sorgen ein.

Dann gilt Kampf und Ringen,
Willst du unverletzt
Zu dem Ziele dringen,
So dir vorgesezt.

Spieler fort, mein Knabe!
Einst auf dieses Glück
Sieht der Greis am Stabe
Lachend noch zurück.

Aug. v. Blumenröder.

Ein Blick auf die vereinigten Staaten von Nordamerika.

Auf dem Strandgebiete des Mississippi sind jetzt 35 Stromböte, von zusammen 7259 Tonnen, in Bewegung, und an 307, von zusammen 13,257 Tonnen Gehalt, arbeitet man eben. Durch Zufälle verschiedener Art sind 7, von zusammen 825 Tonnen, verloren gegangen. Von der größten Wichtigkeit ist der große Kanal, der jetzt vom Hudson-Fluß zu den westlichen Seen angelegt wird. In etwa 7 Jahren, wenn dieses ungeheure Unternehmen vollendet ist, kann ein Stromboot von der Stadt New-York in

die Seen kommen, durch die große Ausdehnung derselben schiffen, in den Mississippi gelangen, und nachdem es so im Binnenlande mehrere tausend engl. Meilen zurückgelegt hat, in den Golf von Mexico laufen.

In den weiten Gebieten, die um die Seen liegen, und dem ungeheuren Landstriche, durch den der mächtige Mississippi und Misuri die Wogen wälzt, können im kurzen Millionen Menschen wohnen. Vor acht und vierzig Jahren hatte noch keines Europäers Fuß die Länder betreten, die jetzt die Staaten der Illinois, Kentucky, Ohio, Tennessee und Indiana ausmachen, 1,600,000 Einwohner enthalten, und mit Städten, Dörfern, Ackerbau und Handel geschmückt sind.

Louisiana kostete der spanischen Regierung sonst jährlich mehrere hunderttausend Piaster, die man von Mexiko aus dahin sendete, nur um die spanische Oberherrschaft über diese Provinz zu behaupten. Die Einwohner waren in Apathie versunken, der Handel unbekannt, und die Bevölkerung so gering, daß das ganze Land einer Wildniß glich. Was ist aber seit dem 16jährigen Besizthum der vereinigten Staaten daraus geworden, und was wird erst am Ende dieses Jahres daraus geworden seyn, wenn das unermessliche Gebiet, das an den Gewässern liegt, die sich in den Mississippi ausmünden, hinreichend bevölkert seyn wird? Die Stadt Neu-Orleans scheint dazu bestimmt, die größte Handelsstadt in der westlichen Welt zu werden.

Die Entfernung von Neu-Orleans am Mississippi bis Pittsburg am Ohio beträgt über 2000 engl. Meilen. Sonst konnte man diese Reise unter sechs Monaten nicht machen. Ein Stromboot legt sie jetzt in 22—25 Tagen zurück. Der Mississippi ist bis 2250 Meilen hinter Neu-Orleans schiffbar. 1500 Meilen vom Ocean entfernt, fällt der Misuri in ihn, und dieser ist auch weiter als 2800 Meilen hinauf schiffbar. Von den unzählbaren Flüssen, die in Neu-Mexiko entspringen und in den Misuri fließen, sind viele größer als die breitesten Ströme Europa's.

Ein Truppen-Commando ist jetzt von dem Gouvernement der vereinten Staaten in Stromböten, den Misuri aufwärts bis zu seiner Quelle, am Fuße der Felsenberge, oder nördlichen Andes, geschickt worden, um daselbst Militär-Posten anzulegen. Wenn man nun einige Stunden lang über diese Berge eine gute Straße baut, kann man eine Communication mit dem Flusse Columbia eröffnen, der sich

in's stille Meer ergießt. Schon haben die vereinigten Staaten dort eine kleine Niederlassung, sie wird bald zum großen Handelsplatz werden, und das ganze Commerz von Kalifornien und der Nordwestküste von Amerika an sich ziehen. Dadurch wird man auch Asien näher kommen, und bald werden die Produkte China's den näheren Stromweg durch die vereinigten Staaten gehen.

In den leztverflossenen 33 Jahren hat sich die Bevölkerung dieses Freistaats von 4 Millionen Menschen bis nahe an 11 Mill. vermehrt, und wird in den nächsten 33 Jahren ohnstreitig in noch größerem Wachsthum steigen.

Präsident Jefferson sagte vor etwa 25 Jahren, ohne Einwendungen würde sich die Bevölkerung der Republik mit jeden 25 Jahren verdoppeln. Man hielt es damals für einen Traum; wie überschwenglich hat aber die Folgezeit die Wahrheit bewiesen. Und so wird es fortgehen, so lange die Subsistenz der dortigen Einwohner auf fester Basis beruht. Man kann sonach folgendes Verhältniß annehmen:

Bevölkerung im Jahre 1819	—	10,500,000.
„ „ „ 1844	—	21,000,000.
„ „ „ 1869	—	42,000,000.
„ „ „ 1894	—	84,000,000.

Und diese große Menschenmasse spricht Eine Sprache. Denn der Jugend wird in allen Schulen die englische Sprache gelehrt; was also auch ihre Vorfahren redeten, deren Nachkommen sprechen englisch. Liebe zur Regierung herrscht überall. Unzählige öffentliche Blätter verbreiten das Neueste aus allen Welttheilen an allen Enden. Kenntnisse werden in jedem Kreise gepflegt. Es werden Menschen, nicht Automaten erzogen.

(Aus englischen Tageschriften.)

H.

Ein Scherlein zur Geschichte des Bühnenwesens in Dresden.

Das gefällige Singspiel: Daphne, von unserm Ennius, dem schlesischen Mustersänger Martin Opitz von Boberfeld, wurde schon im Mai des J. 1627 bei Vermählung der Schwester des Kurfürsten Joh. Georg I, Sophie Eleonore, mit dem hessischen Landgrafen Georg im Riesensaale des (im J. 1701 abgebrannten) Schlosses aufgeführt, und Dresden blieb geraume Zeit ein Hauptsitz der vaterländischen dramatischen Kunst.

Diese Stadt hatte schon damals ein, späterhin (1709) zur katholischen Kapelle gewordenes, Schauspielhaus, in welchem (im Decbr.) 1650 die erste deutsche Oper: Paris und Helena, von David Schirmer (aus Freiberg, Bibliothekar in Dresden), einem talentvollen und sitzamen Gelegenheits- und Operndichter, gegeben ward. Also war auch schon im 17ten Jahrhunderte, gegen dessen Ende die deutsche Oper erst durch die italiänische verdrängt wurde, der Name Schirmer auf deutscher Bühne zu Dresden bekannt, ja gefeiert.

F — a.

P — 1.

Etwas über die alte deutsche Sitte des Zutrinkens.

Ich halte die nachstehenden Zeilen, welche einer Augsburgerischen, handschriftlichen Chronik vom Jahre 1548 entnommen sind, für geeignet, die verehrlichen Leser dieser Blätter auf einige Augenblicke angenehm zu unterhalten, und glaube auch den alten, eigenthümlichen Styl derselben beibehalten zu dürfen.

Wie Kay. Majestät ein Panket gehalten.]

Auf Mitwochen am 26. April anno 1559 hat die Kay. Majestät die Churfürsten und Stände des Reichs, auch des Königs von Frankreich Bothschaft in Palatio berufen lassen, und ist derselben Bothschaft dazumal von der Kay. Majestät und den Ständen ihr Abschied geben worden. Nach diesem haben die nachbenannten Chur- und Fürsten und der abwesenden Fürsten Gesandten mit ihr Majest. zu morgen gegessen, nemlichen: Bischof von Mainz, Bischof von Trier, beide Churfürsten, Cardinalbischof zu Augsburg, Erzbischof von Salzburg, der Teutschmeister, Erzherzog Carol von Oesterreich, Herzog Christoph zu Württemberg, Herzog Albrecht von Baiern, Herzog Johann Albrecht von Meckelburg, Pfalzgraf Wolfgang von Zweibruggen, Carol und Hilbert Marggraf zu Baden, des von Sachsen, des Pfalzgrafens, des Markgrafens von Brandenburg, des Bischofs von Eöln, sämtlich Churfürsten, Gesandten und des Königs von Frankreich Bothschaft. Nach hievor gemelten gehaltenen Mahlzeit, als man aufgestanden, hat die Kay. Majestät die vorgeannten Chur- und Fürsten väterlich und

genädiglich ermahnt, und gebethen, sie wollten sich des Voll- und übermäßigen Zutrinkens massen und davon enthalten, auch solches bei ihrem Hofgesind und Unterthanen zu meiden ernstlich gebieten. Wie dann Ihr Majest. solches selbst mündlich und zierlich geredt hat, haben Ihr Majest. nach solchem Ihrem Hofmarschall befolchen, daß er all Ihrer Majest. Hofgesind ansagen und verbieten soll, daß sie sich des übermäßigen Zutrinkens oder Nöthens enthalten wöllen, dann wo einer dem anderen über solches Genüge oder Gemessen zusausen, nöthen, oder sich voll trinken würde, derselbig soll für das erstemal um seinen Monathsold, das andermal, daß er vier Wochen den Hof meiden, und so ein solches zum drittenmal übertreten würde, soll er vom Hof gar geurlaubt, und darzu nach Ungnaden gestraft werden. — Uf Sontag am 28. May darnach hat die Kay. Majest. den Herzogen von der Signiz, Ihr Majest. Mundschenk von dem Hof gar abgeschafft und geurlaubt, der Ursachen halben (wie man gesagt), weil er, wie zuvor, gemeldet, weidlich zugetrunken hat.

M.

Der Apollopriester.

Die Kastrioten haben, nach Dodwell, eine Tradition, daß in dem Augenblicke, wo Christus geboren ward, ein Priester des Apollo von Delphi, der eben ohnweit der Kastalischen Quelle bei dem Felsen opferte, plötzlich in seinen Gebräuchen inne hielt, und der ihm umgebenden Menge erklärte, daß der Sohn Gottes jetzt eben geboren sey, dessen Macht der des Apollo gleich kommen, daß zuletzt aber doch der delphische Gott über die neugeborne Gottheit triumphiren werde. Kaum waren diese Worte geendet, als ein Donnerschlag den Felsen spaltete und den Priester zu Asche verzehrte. Eusebius, Zonaras und Andere führen auch das Orakel in Betreff der Geburt unsers Heilands an, das dem August, im heroischen Versmaß abgefaßt, überreicht ward.

H.

T r o s t.

Wie im Himmel geht es mir,
Seuzet Bauer Welt,
Wo's nicht Brod mehr giebt, nicht Bier,
Weder Kleid noch Geld.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Leipzig.
(Beschluß.)

Neu waren die vier Temperamente nebst dem Nachspiele: Bierzehn Tage nach dem Schuß, von Ziegler. Wenn auch die Handlung nicht sehr interessant ist, so sind doch die zusammengefügten Charaktere dieses Lustspiels belustigend, wenn sie von den Darstellern gut gehalten und im Spiel noch mehr ausgeführt werden. Dies war hier der Fall. Hr. Wohlbrück besonders ist als Phlegmatikus äußerst komisch, und Hr. Löwe faßt den Charakter des Melancholikers Sieborn recht glücklich auf. Dem. Böhler d. j. ist als Lisette unvergleichlich in ihrer schalkhaften Naivetät; Hr. Seiling für die Rolle des Jägers ganz gemacht. Die übrigen Rollen greifen in das Ganze gut ein, ohne hervorstechen. Das Stück ist mehrmals mit Beifall wiederholt worden. Ferner kam neu auf die Bühne: Die falsche Prima Donna, Posse mit Gesang, von Bäuerle. Bekannter Beziehungen wegen mußte diese, an sich unbedeutende Posse, hier große Sensation machen. Hr. Genast, dessen Talent sich überhaupt in der Leichtigkeit beurkundet, mit welcher er seine Individualität den verschiedensten Rollen anzuschmiegen weiß, feierte hier als die falsche Catalani beinahe einen Triumph. Er singt mit ungemeiner Fertigkeit ein Falsett, und ist sehr glänzend costümiert. Er ist jedoch in dieser Rolle weniger komisch an sich, als er es vielmehr für diejenigen wird, welche die Vergleichung zwischen einer wahren und falschen Prima Donna anstellen. Auch sind viele andere Rollen glücklich besetzt, z. B. die des Bürgermeister Staar (Hr. Wohlbrück), die des Assessor Sperling (Hr. Brandt) und Kummelpuff (Hr. Koch). Nur thut das sichtbar dargelegte Streben einiger Spielenden, Carikaturen zeichnen zu wollen, dem Lachen etwas Eintrag. Die Posse wird oft wiederholt werden, und es ist der Kasse eine solche Erholung zu gönnen. In der Zauberflöte trat Hr. Woltereck, vom Hoftheater in Hannover, (dessen Platz einzunehmen Herr Fürst eben unsere Bühne verlassen hat) als Sarastro, Osmin in der Entführung, und Ritter Sargino als Gast auf. Seine Stimme ist gut, seine Intonation aber nicht ganz rein und sein Vortrag nicht ausgebildet. Es fragt sich, ob er engagiert werden wird. Herr Gen (Sprecher), ebenfalls ein junger Bassist, macht im Spiel und Gesang Fortschritte, seine Stimme ist aber leider etwas schwach. Die Aufführungen waren wie früher. — Auch wurde ein kleines, recht artiges Lustspiel von Deinhardtstein — genannt der Wirtwer, gegeben, worin Dem. Böhler d. j. wieder sehr gefiel. Ferner kam die Oper „Nothkäppchen“ auf die Bühne.

Die Musik, von Boieldieu, hat viele gefällige Stücke, welche sich der Ohren bald bemächtigen werden, aber die französische Behandlung des Märchens will nicht recht gefallen. Als vorzüglich muß man Hrn. Genast, als Baron Rudolpho, und Dem. Böhler d. j., als Nanette, anführen. Ersterer führt die im Spiel und Gesang bedeutende Rolle mit Gewandtheit aus, und Dem. Böhler läßt bedauern, daß ihre Rolle gar zu sehr Episode ist. Mad. Werner, welche das Nothkäppchen spielt, verliert dadurch augenscheinlich. Die scenische Ausföhrung des Traums im zweiten Akt erhielt Beifall. Dies war die letzte Aufföhrung, von der ich Ihnen zu berichten habe; nach der Messe — denn Sie wissen, bei uns vertreibt Merkur die Musen — werde ich wieder fortfahren. S.

Aus Italien.

Im September 1819.

Am 21. Aug. ward Rossini's *Aschenbrödel*, durch die hülfreiche Vorseherge des Gonfaloniere Salvadori, auch während des Jahrmarkts, in Fermo aufgeföhrt, und erregte den enthusiastischsten Beifall. Die *Petralia*, *Speck*, *Fioravanti* und *Isom* zeichneten sich nebst dem Orchester-Director *Morandi* dabei vorzüglich aus. Die *Horazier* und *Kuriazier*, mit Musik von *Eimarosa*, wurden am 30. Aug. in *Prescia* gegeben. Die Oper ward eigentlich für die *Grassini* geschrieben, und diese gab die Part der *Horazia* auch hier mit der Anmuth und Kraft der Stimme, welche die Zeit noch nicht hat schwächen können, und die besonders in der *Arie* des ersten Akts, *Frenar vorrei lo lagrimo*, hell hervorstrahlte, war auch ihre Aktion weniger lebhaft, als wir sie jetzt an Sängerrinnen zu sehen gewöhnt sind. Doch dürfte man ihr wohl mit Recht vorwerfen, daß sie zu viel verzieren. Den *Horazier* gab *Bianchi*, obschon krank, doch recht brav, so wie dies der Fall bei der *Pasta*, als *Kuriazier* war.

In Florenz machte am 10. Sept. die *Donna soldato* nicht vielen Eindruck. Vielleicht, weil man zu sehr auf das neue Ballet von *Gioja*, *Gabriele* von *Bergy*, gespannt war, welches mit stürmischem Beifall aufgenommen ward.

Trajan in *Dazien*, von *Nicolini*, wird in *Lugo* mit vielem Applaus und sehr oft gegeben. Die *Prima Donna* *Landini* ist noch sehr furchtsam, hat es aber nicht nöthig zu seyn, da sie alles Lob verdient. Unbefangener ist die *Mariette* *Marchesini* als erster Sopran, und man zollt ihr, so wie *Curioni*, den verdienten Beifall. *Gioja's* Ballet: *Gundeberga*, vereint sich schön damit zu einem wohlgefälligen Ganzen.

Ankündigungen.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden ist zu bekommen:

Die Frauenzimmer wie sie waren; wie sie sind; wie sie seyn werden; oder vollständiger Catalog aller Neigungen, Gewohnheiten, Schwächen, Sitten, Leidenschaften und Maximen des weiblichen Geschlechts. Gebestet 8 Gr.

So eben ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (Dresden, bei Arnold) zu haben:

Jesus Christus, von D. J. H. Kutschbach. Eisenach, 1819, bei J. F. Värecke. 8. geh. 8 Gr.

Eine tyrische Bearbeitung der Geschichte Jesu nach den vier Evangelisten. In einer Reihe von Gesängen führt uns der Verfasser von der Geburt unsers Heilands bis zu seiner Himmelfahrt. Eine gewiß erfreuliche Gabe für alle fromme und religiöse Gemüther.